

Zielgruppe und Zugang

Das Projekt richtet sich an

- Kinder in der Schulanfangsphase mit ausgeprägten Auffälligkeiten im emotional-sozialen Bereich. In vielen Fällen betrifft es zusätzlich den Bereich des Lernens.
- die Erziehungsberechtigten, deren persönliche und familiäre Situation die Unterstützung ihres Kindes während des Schulbeginns erschwert

Zugangsvoraussetzungen

- In der Schule:
 - Die Lehrkräfte empfehlen das Projekt den Familien nach den ersten Schulbesuchswochen
 - Im Anschluss wird die Entscheidung in einer Schulhilfekonferenz getroffen
- Bei den Eltern:
 - Zustimmung zu den Angeboten in ihrer Gesamtheit (Komplettpaket)
 - Grundsätzliche Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Auseinandersetzung mit dem eigenen Erziehungsverhalten
- Beim Jugendamt:
 - Anerkannter Jugendhilfebedarf gemäß §§ 29 und 31 SGB VIII
 - Bewilligung der Maßnahme als geeignete Hilfe
- Bei Familien gehen zur Schule
 - Freie Platzkapazität

Methoden

Das Projekt arbeitet mit einem abgestimmten Methodenspektrum.

Zentral ist die pädagogische Orientierung am Programm ETEP (Erziehungstherapie/ Erziehungspädagogik), welches darauf ausgerichtet ist, Kinder und Jugendliche in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen zu stärken und ihre Ressourcen in den Mittelpunkt zu stellen.

Freude- und Erfolgserlebnisse sind wichtiger Teil der Nachmittagsgruppe. Die Kinder lernen einer Routine zu folgen und Verantwortung zu übernehmen. Mit Übungen des Marburger Konzentrations- und Verhaltenstrainings werden Aufmerksamkeit und soziale Kompetenzen gestärkt.

Während des Ferienprogramms und zum Teil an den Nachmittagsterminen finden erlebnispädagogische Aktivitäten statt.

Bei Bedarf vermitteln die Fachkräfte des Projekts die Familien zu externen Fachdiensten.

Jugendamt:

Bezirksamt Mitte von Berlin, Jugendamt Region Moabit, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin

Träger:

Ev. Klubheim für Berufstätige e. V. ,
Siemensstraße 26A, 10551 Berlin

Schule:



Familien gehen zur Schule

klubheim
Wege bereiten – Wege begleiten

Ein Angebot zur
Unterstützung von
Familien mit Kindern
in der
Schulanfangsphase

Das Projekt

„Familien gehen zur Schule“ ist ein Kooperationsprojekt von Jugendhilfe und Schule und richtet sich an Familien mit Kindern in der Schulanfangsphase (1. und 2. Klasse), die nach Einschätzung der Lehrkräfte einen hohen Unterstützungsbedarf im emotional-sozialen Bereich aufweisen.

Das Projekt ist präventiv angelegt und zielt auf eine frühe Förderung der emotional-sozialen Kompetenzen ab, um den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule zu erleichtern und den Verbleib auf der Regelschule zu sichern. Wir möchten Kinder und ihre Eltern auf dem Weg zu einer erfolgreichen Schullaufbahn begleiten und bei der Überwindung von größeren Schwierigkeiten im Schulalltag unterstützen.

Viele Kinder mit emotional-sozialen Auffälligkeiten erhalten nicht die notwendige Unterstützung, was sich negativ auf ihre emotional-soziale sowie schulische Entwicklung auswirkt. „Familien gehen zur Schule“ verfolgt einen systemischen Ansatz, nachdem sowohl das Elternhaus als auch die Schule als relevante Sozialisationsorte miteinbezogen werden, um die Familien bedarfsgerecht zu unterstützen. Dazu gilt es besonders, die Ressourcen der Kinder und Eltern zu fördern und sie in ihrer Selbstverantwortung zu stärken.

Die Fachkräfte von Schule und Jugendhilfe arbeiten eng in einem multiprofessionellen Team zusammen und ergänzen sich gegenseitig.

Das Projekt wurde im Jahr 2024 im Rahmen einer Masterarbeit mit Hilfe eines Mixed-Method-Designs evaluiert. Sowohl die qualitativen als auch die quantitativen Ergebnisse sprechen für den Erfolg der Leistungen.

Die acht Bausteine

1. Soziale Gruppenarbeit

- Vormittagstermin (angelehnt an das Marburger Konzentrations- und Verhaltenstraining) mit den Schwerpunkten:
 - Konzentration
 - Entspannung
 - Bewegung
 - Verantwortung
- Nachmittagstermin mit den Schwerpunkten:
 - Beziehungsfähigkeit
 - Freizeitverhalten
 - Freude und Erfolg
 - Gruppendynamik
 - Konfliktverhalten
 - soziales Handeln

2. Individuelle Unterstützung der Kinder

- Sicherheit und Verlässlichkeit
- Reflexion schulischer Konflikte
- Förderung schulischer Kompetenzen
- Übungen der Fein- und Grobmotorik
- Stärkung persönlicher Ressourcen
- Training emotional-sozialer Kompetenzen
- Bedarfsorientierter und spielerischer Ansatz

3. Ferienprogramm

- Orientierung im öffentlichen Nahverkehr
- Lebenskunde und ökologische Bildung
- Sportliche Aktivitäten
- Attraktive Orte (Kletterpark, Schwimmbad, etc.)

4. Zusammenarbeit mit den Eltern

- Entwicklung gemeinsamer Ziele
- Stärkung des eigenverantwortlichen und kompetenten Erziehungsverhaltens
- Brücke zur Schule bauen (ggf. durch Dolmetscher:innen o. Ä.)

5. Elternseminar

- Angelehnt an „Starke Eltern - Starke Kinder“
- Reflexion herausfordernder Situationen
- Austausch mit anderen Eltern

6. Spielegruppe mit Familien

- Gemeinsames Spiel als Übungsfeld für von Erziehungs- und Sozialverhalten
- Kommunikationstraining
- Gemeinsame Lernerfahrungen

7. Unterrichtsbegleitung der Eltern

- Nach Absprache Möglichkeit eines Unterrichtsbesuchs der Eltern
- Abbau von Barrieren und Kennenlernen von der Lebenswelt ihrer Kinder

8. Unterstützung unterschiedlicher Institutionen

- Regelmäßiger Fachaustausch der Beteiligten zur Abstimmung und Planung
- Enge Kooperation des multiprofessionellen Teams
- Schulpsychologische Diagnostik in den ersten drei Monaten (SIBUZ)